

RUDOLF BISCHOF
KLAUS GASPERI

Den Himmel mit Händen fassen

LESEBUCH ZU FASTENZEIT
KARWOCHE UND OSTERN



TYROLIA

Nachhaltige Produktion ist uns ein Anliegen; wir möchten die Belastung unserer Mitwelt so gering wie möglich halten. Über unsere Druckereien garantieren wir ein hohes Maß an Umweltverträglichkeit: Wir lassen ausschließlich auf FSC®-Papieren aus verantwortungsvollen Quellen drucken und verwenden Farben auf Pflanzenölbasis. Wir produzieren in Österreich und im nahen europäischen Ausland, auf Produktionen in Fernost verzichten wir ganz.

Mitglied der Verlagsgruppe „engagement“

© 2022 Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck
Umschlaggestaltung: stadthaus 38, Innsbruck
Layout und digitale Gestaltung: Studio HM, Hall in Tirol
Druck und Bindung: Finidr, Tschechien
ISBN 978-3-7022-4053-0
E-Mail: buchverlag@tyrolia.at
Internet: www.tyrolia-verlag.at

Inhalt

Vorwort 11

1

Sich neu verbinden

Martin Buber, Die Schuld des Menschen, 16 – *Thomas Netzer-Krautsieder*, Fasten – eine neue Perspektive gewinnen, 16 – Fasten nach der Bibel, 17 – *Huub Oosterhuis*, Du stelltest mich dir vor, 20 – *Helga Schubert*, Hellsichtig wird mein Leben im Winter*, 22 – *Karl Rahner*, Vom Lachen, 25 – *Ernst Tegethoff*, Der Tänzer unserer Lieben Frau, 27 – *René Char*, Es lebe!, 30

2

In mir ist ein tiefer Brunnen

Benedikt von Nursia, Neige das Ohr deines Herzens*, 32 – *Nelly Sachs*, Lange haben wir das Lauschen verlernt, 33 – *Else Lasker-Schüler*, Versöhnung, 35 – *Etty Hillesum*, ... dass man sich innerlich zu einer großen Ebene ausweitet*, 36 – *Etty Hillesum*, Der tiefe Brunnen*, 37 – *Anselm Grün*, Es geht darum, mit dem Herzen zu suchen*, 38 – *Joseph von Eichendorff*, Wünschelrute, 40

3

Was wirklich wichtig ist

David Steindl-Rast, Eine genügt*, 42 – *Bruno Dörig*, Der Apfelschnüffler, 45 – *Otto Julius Bierbaum*, Vorfrühling, 47 –

Martin Buber, Der Stab und der Baum, 48 – *Rainer Maria Rilke*,
Die Dinge sind nicht, sie werden jedesmal wieder*, 49 –
William Carlos Williams, Nur damit du Bescheid weißt, 52 –
Klaus Gasperi, Eine eigenartige Liebeserklärung, 53 –
Lew N. Tolstoj, Die drei Fragen, 55

4

Wir leben auf Verklärung zu

Die Bibel, Die Verklärung Jesu, 60 – *Erhart Kästner*, Wir leben
auf Verklärung zu*, 61 – *Rudolf Bischof*, Wenn das Leben durch-
sichtig wird ..., 62 – *Rainer Maria Rilke*, Wir sind die Verwandler
der Erde*, 66 – *David Steindl-Rast*, Verinnerlichung, 68 –
Ernesto Cardenal, Das Tal von Cuernavaca, vom Kloster aus
gesehen, 71 – *David Steindl-Rast*, Danke für den Tee*, 74

5

Die Freiheit, die ich fühle

Die Bibel, Die Reinigung des Tempels, 76 – *Rudolf Bischof*,
Der Tempelberg – ein Ort der Erneuerung, 77 – *Pia Soler*,
Die Weite fühlen, 82 – *Bruno Dörig*, Psychohygiene, 84 –
Lew N. Tolstoj, Die drei Greise, 85

6

Die verkehrte Welt

Die Bibel, Die Frau am Jakobsbrunnen, 97 – *Rudolf Bischof*,
Am Brunnen – eine Begegnung in der Hitze des Mittags, 98 –
Almut Haneberg, Das Lied vom Brunnen*, 100 – *Eduard Mörike*,
Der römische Brunnen, 102 – *Mahatma Gandhi*, Mein Leitprinzip,

102 – *Heinrich von Kleist*, Das Bettelweib von Locarno, 103 –
Die Bibel, Die Heilung des Blindgeborenen, 107 –
Rudolf Bischof, Die Wirklichkeit sehen, 110 – *Ilse Aichinger*,
Aufruf zum Mißtrauen, 112 – *Die Bibel*, Das Gleichnis vom
verlorenen Sohn, 114 – *Rudolf Bischof*, Der verlorene Sohn
und der Daheimgebliebene, 116 – *Martin Buber*, Sei nicht böse
vor dir selber, 122

7

Die Karwoche

Die Bibel, Der Einzug in Jerusalem, 124 – *Etty Hillesum*, Gott eine
Wohnung bereiten*, 125 – *Luisa Famos*, Erhebet eure Häupter, 126 –
Adalbert Stifter, Die Karwoche, 128 – *Helga Schubert*, Ostern, 132 –
Die Bibel, Das Paschamahl, 133 – *Huub Oosterhuis*,
Er mietet einen hohen Saal, 134 – *Leonardo Boff*, Jeder Tag steckt
voller Sakramente*, 137 – *Christine Busta*, Sakramente, 141 –
Das alte Brot, 142 – *Christine Busta*, Das ewige Licht, 143 –
Die Bibel, Die Kreuzigung, 144 – *Walter L. Buder*, Alles ist brüchig,
gebrochen, 146 – *Leonardo Boff*, Das Sakrament des Zigaretten-
stummels, 147 – *Hilde Domin*, Bitte, 150 – *Siegfried Matthus*,
Herr, errette mich*, 151 – *Elie Wiesel*, Nie werde ich diese Nacht
vergessen*, 152 – *Elie Wiesel*, Gott am Galgen*, 153 – *Paul Celan*,
Ein Holzstern, 154 – *Dietrich Bonhoeffer*, Wo behält Gott noch
Raum?*, 155 – *Dietrich Bonhoeffer*, Der für andere da ist*, 157 –
Rainer Maria Rilke, An die Frau Prinzessin Madeleine von
Broglie, 158 – *Etty Hillesum*, Sonntagmorgengebet, 159 –
Christine Busta, Der Regenengel, 160 – *Rudolf Bischof*, Auferste-
hung heißt ..., 163 – *Patrick Roth*, Die Tränen kommen zu lösen*,
166 – *Dorothee Sölle*, Gib mir die gabe der tränen gott, 168 –
Peter Handke, Dort in der Ferne vollzog sich das Ritual der Wand-
lung*, 170 – *Hilde Domin*, Die schwersten Wege, 173

8

Ostern

Die Bibel, Die Erscheinung vor Maria von Magdala, 176 –
Patrick Roth, Das „Fehlgehen“ der Maria Magdalena*, 178 –
Alois Albrecht, Die Osterfrage, 181 – *Rudolf Bischof*, Ostern ist
wie ein leiser Morgen im Garten, 182 – *Hans Brunner*, Weil sie
liebt, 185 – *Klaus Hemmerle*, Frei ist der österliche Mensch, 187 –
Dorothee Sölle, Über auferstehung, 188 – *Joop Roeland*,
Meditation, 189 – *Marie-Luise Langwald*, Wenn ich ihn
sehen will, 190 – *Martin Gutl*, Auferstehung, 191 – *Gregor der
Große*, Der Osterbote, 192 – *Johannes Bobrowski*, Ostern, 193 –
Dorothee Sölle, Song auf dem weg nach emmaus, 194

9

Es blüht hinter uns her

Hilde Domin, Tunnel, 198 – *Heinrich Federer*, Das letzte Stündlein
des Papstes Innocenz des Dritten, 199 – *Karl Rahner*, Vom
Gehen, 210 – *Huub Oosterhuis*, Mir geschehe dein Wort, 212 –
Joseph Kopf, am ende, 213 – *Juliane von Norwich*, Gott und die
Haselnuss*, 214 – *Heinz Kahlau*, Löwenzahn, 215 – *David Steindl-
Rast*, Dank für die Frühlingsblumen*, 216

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 217

Quellennachweis 221

* Die mit einem Stern versehenen Überschriften wurden von den Herausgebern hinzugefügt.

Die entscheidende Frage für den Menschen ist:
Bist du auf Unendliches bezogen oder nicht.
Das ist das Kriterium seines Lebens.

Carl Gustav Jung

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal in unserm Leben sind wir von überlauter Freude erfüllt, manchmal aber wandern wir mit einem hoffnungsleeren Herz über die trostlosen Wege unseres Schicksals. Dann ist es Zeit, dass wir uns dem Himmel öffnen, der uns die Hoffnung der Auferstehung schenkt und unsere Seele wärmt und sie neu zum Leben weckt. Und manchmal geschieht es auch, dass sich dieser Himmel zu uns niederkniet. „Ich weiß nicht, ob der Himmel niederkniet, wenn man zu schwach ist, um hinaufzukommen“, fragt die Dichterin Christine Lavant zweifelnd. An den biblischen Ostererzählungen entdecken wir: Diese Momente des Suchens und Zweifelns sind es, die uns in Bewegung bringen, die eine neue Offenheit erzeugen.

Die Fastenzeit kann eine Gelegenheit sein, aus der erstarrten Routine aufzubrechen und sich neu dieser Ganzheit des Lebens zuzuwenden. Nelly Sachs ermutigt uns, der Weite des Lebens und unserer Sehnsucht treu zu bleiben, damit wir nicht in vermeintlicher Sicherheit erstarren: „Hatte Er uns gepflanzt einst zu lauschen, wie Dünengras gepflanzt am ewigen Meer, wollten wir wachsen auf feisten Triften, wie Salat im Hausgarten stehn.“

Um im Bild der Dichterin zu bleiben: Wir sind gepflanzt am ewigen Meer. Und wo wir uns dessen bewusst werden, da formt sich in uns die Bitte und die Lebenssehnsucht der jungen Selma Meerbaum-Eisinger aus dem damals rumänischen Czernowitz, die mit gerade 17 Jahren im Zwangsarbeitslager von Michailowka zu Tode gebracht wurde: „Ich möchte leben. Ich möchte lachen und Lasten heben und möchte kämpfen und lieben und hassen und möchte den Himmel mit Händen fassen.“

Die Gedichte und Erzählungen dieses Buches möchten Sie bei dieser Suche begleiten. Sie möchten dazu anregen, sich auf den Weg zu machen, sie möchten zu einem Wegweiser der Hoffnung werden, an die wir unser Leben neu anbinden können. Denn in den biblischen Texten der Auferstehungsgeschichten und in den vielen Gedichten und Erzählungen dieses Buches können wir die ersehnte Hoffnung neu berühren. Wir dürfen mit den Frauen nach einer endlosen Nacht, die jeden Lichtschein verschlungen hat, zum Grab des Verlorenen wandern, um noch einmal bei ihm zu sein, und ihm die letzte Würde der Salbung geben. Wir dürfen mit Maria von Magdala fragen: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Wir dürfen mit den Jüngern wortlos den langen Weg nach Emmaus gehen, wortlos, weil jedes Wort erschlagen ist, das jetzt noch Trost schenken könnte. Wir erleben es, dass wir nach nächtelangem Mühen nur leere Netze aus der Tiefe ziehen, die uns jeden Erfolg verweigern. Und manchmal versinken wir in der Schuld des Versagens wie die Jünger im Saal und verirren uns in Zweifeln am Sinn des Lebens.

Das Wort „Sinn“ hat von seiner Wortherkunft mit „Richtung“ und „Beziehung“ zu tun. Immer geht es darum, das eigene Dunkel zu überschreiten, dem Leben eine neue Richtung zu geben und sich wieder neuen Beziehungen zu öffnen. Wo wir uns für die Hoffnung der Auferstehung mitten in unserem Alltag öffnen, da mag es gelingen, dass wir buchstäblich den Himmel mit Händen fassen. „Wir wollen uns versöhnen die Nacht – so viel Gott strömt über“, heißt es bei Else Lasker-Schüler.

Mit den Ostergeschichten können wir dem Gärtner begegnen, der das Korn der Hoffnung auch in unsere Herzen legt. Dann entdecken wir im Wort des Unbekannten einen Wegweiser, der uns weiterführt, dann wird die Schuld von unseren Herzen genommen wie einst der schwere Stein vom Grab. Und selbst die leeren Netze füllen sich neu und lassen eine erfolglose Geschichte Vergangenheit sein.

Mitten in der Wüste des Alltags können wir einen Brunnen entdecken, der es wieder Frühling und Ostern für uns werden lässt. Und mit den Osterglocken beginnt unser müdes Herz plötzlich wieder zu schlagen, wie es Peter Handke in seinem Text erlebt. Eine neue Stimmung kommt in unser Inneres, wenn wir unseren inneren Tempel reinigen und wir alten Ballast entsorgen. Dann wird der Alltag zum Sakrament, wie es Leonardo Boff in seiner Geschichte vom Wasserbecher beschreibt. Mit Osteraugen können wir die Welt neu sehen und mit Hilde Domin erstaunt entdecken, dass es „hinter uns herblüht“.

So wünschen wir Ihnen mit diesen Texten, dass sich der Jubel des Halleluja auch in Ihre Herzen hineinsenkt, mag es oft auch nur ganz anfanghaft und leise sein: „Abel, steh auf, damit es anders anfängt zwischen uns allen“, dazu ruft uns die Dichterin Hilde Domin auf.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Tyrolia-Verlages für alle Unterstützung bei der Umsetzung dieses Buchprojekts, besonders Verlagsleiter Mag. Gottfried Kompatscher sowie Hansjörg Magerle für die sorgfältige Gestaltung des Layouts und Studio stadthaus 38 für die Covergestaltung.

Feldkirch, im Jänner 2022

*Rudolf Bischof
Klaus Gasperi*

1

Sich neu verbinden

Unser erstes Kapitel haben wir mit „Sich neu verbinden“ überschrieben. Die Fastenzeit regt dazu an, einen neuen Anfang zu wagen, sich neu an dem auszurichten, was einem wirklich wichtig ist. Sich daran zu erinnern, was im Getriebe des Alltags oft zu kurz kommt und verloren geht. Der Kirchenvater Laktanz führt den Begriff „Religion“ auf das Wort „religare“ – sich wieder mit dem göttlichen Urgrund verbinden – zurück. Dieses erste Kapitel schärft den Blick für die biblische Grundbedeutung des Fastens. Huub Oosterhuis erinnert in seinem Text an Gottes großes Bild – den Entwurf des Menschen. René Chars Utopie spannt den Bogen in die Zukunft und stellt eine Gesellschaft vor, die Individualität und Vielfalt bejaht und allen Lebewesen mit großem Einfühlungsvermögen begegnet. Dazwischen hat auch das Lachen seinen Platz, weil es ein Zeichen des freien und erlösten Menschen ist.

Die Schuld des Menschen

Martin Buber

Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht – die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering. Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.

Fasten – eine neue Perspektive gewinnen

Thomas Netzer-Krautsieder

Das althochdeutsche Wort „fasten“ bedeutet festhalten. Erkennbar ist diese Herkunft noch im Englischen, zum Beispiel in der Wendung „fasten your seatbelt“. Diese Erklärung, letztes Jahr in einer Fastenpredigt gehört, hat mich angeregt, die Fastenzeit in einer neuen Perspektive zu sehen. Nicht in erster Linie zu überlegen, worauf ich verzichten möchte, sondern mir Gedanken zu machen, was mir Halt gibt. Woran halte ich mich fest? Was gibt meinem Leben Halt und Sinn?

Fasten nach der Bibel

Die Bibel

Vom Almosen

Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Vom Beten – das Vaterunser

Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen! Denn wenn ihr den Menschen

ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Vom Fasten

Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Von der rechten Sorge

Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Leib hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein! Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert

als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage.

Matthäus 6,1–34

Du stelltest mich dir vor

Huub Oosterhuis

Du stelltest mich dir vor:
der Mensch, der ich sein werde,
wenn ich dein Wort vollbringe.

Du hast mich gekehrt
von dir ab,
nach jener Zukunft hin.
Deine Stimme in meinem Rücken:
„Ich werde mit dir da sein.“

Und ich ging –
du legtest einen Pfad für meine Füße.

Und ich wurde zum Ich,
der dies denkt,
der dies sagt.

Und du, ohne dich umzusehen,
ohne Vorbehalt,
wurdest mein Vater.

Vater unser im Himmel
dein Name geheiligt,
dein Reich im Kommen,
dein Wille geschehend,
so möge es sein
auf Erden so wie im Himmel.

Gib uns Brot der Gnade,
morgen, heute noch.
Trag unsre Schuld ab.
Lehr uns vergeben.
Mache uns Mut,
geh du mit uns
auf dem Weg des Lebens.

Hellsichtig wird mein Leben im Winter*

Helga Schubert

Im Winter wird mein Leben klar und durchsichtig. Ich liebe den Winter.

Das Schönste am Winter ist eigentlich, dass die Bäume keine Blätter haben.

Ich werde nicht abgelenkt von ihrer wahren Gestalt. Von ihren Verwachsungen, ihren nach innen gerichteten Ästen, dem Versuch ihrer Kronen, das Gleichgewicht zu halten. Nackt, würdig, schutzbedürftig und verletzlich stehen sie vor mir. Kein Baum ist in den Himmel gewachsen. Im Winter sehe ich den Grund dafür: Die allein stehende Kastanie ist entwurzelt und umgefallen, denn wir waren beim Anbau zu nah an ihre Wurzeln geraten, der alte Forsythienstrauch ist unter der Schneelast zur Erde gebrochen, aber der junge aus derselben Wurzel hat es überlebt, denn er war nicht so starr, einige Äste der Apfelbäume brachen bei den Winterstürmen herab, weil sie bestimmt schon im Sommer abgestorben waren.

Mein neunjähriger Enkel fragte mich in diesem Winter, als er sich das Familienbild ansah: Jeder Mensch hat doch eine Großmutter, nicht? – Ja, antwortete ich, sogar zwei. – Und jede Großmutter hat wieder eine Großmutter, sagte er, immer weiter zurück. Und leise fügte er hinzu: Wenn die nicht alle gestorben wären und noch alle leben würden, gäbe es unendlich viele Großmütter. – Ja, dachte ich, auf solche Gedanken kommt man im Winter: Man sitzt im Zimmer und sieht sich die hinterlassenen Fotos der verstorbenen Mutter an, und weil sie 101 Jahre alt wurde und alle aufgehoben hat, sind das kistenweise Fotos, auch von ihren, meinen Vorfahren, die auch die Vorfahren meines Kindes und meiner Enkel sind. Die

umgekehrte Krone, die verzweigte Wurzel mit vielen Verästelungen bis zu diesem einen einzigen Menschen, der die vielen Großmütter entdeckt.

Im Winter kann man durch die zugefrorenen Furchen des Ackers gehen, in dessen Lehm man im Sommer ausrutschen würde, bis zum Horizont diese übersichtlichen Parallelen, und unter der hartgefrorenen Kruste keimt die Saat. Dieser Gedanke an die keimende Saat tröstete einen alten Freund, der bei seinen Besuchen im Winter immer über diesen gefrorenen Acker gehen wollte. Er lebte in der Stadt, da hat er die unsichtbare Gewissheit nicht wie hier, das sinnliche Bild für seine Hoffnung, dass es weitergeht, dass unter der gefrorenen Erde neues Leben entsteht. Er könnte sonst wegen seiner Trauer den Winter nicht überstehen, sagte er. Das waren eigentlich die einzigen Worte, die er bei dem letzten langen Spaziergang sagte.

Man muss nicht dauernd in den Garten gehen, gießen und Unkraut zupfen, und es gibt keine Schnecken, antwortete eine Besucherin, als ich sie nach Vorteilen des Winters fragte. Man hat nicht so ein schlechtes Gewissen, wenn man auf dem Sofa liegt und liest, fügte sie hinzu. Besonders, wenn Schnee über allem liegt.

Wenn ich von der Kälte oder dem Sturm draußen in die Wärme der Wohnung komme, die angewärmten Hausschuhe anziehe, einen Tee aufbrühe, mich in eine Decke wickele, es muss eine rotgemusterte Wolldecke sein, dann ist der Winter mein Alibi: Ich darf mich nur mit meinen Gedanken beschäftigen, mich erinnern an lange Vergangenes, an Zusammensein mit Menschen, die nicht mehr auf dieser Erde sind, aber das macht nichts, denn sie sind mir

so vertraut, als ob sie gerade nur aus dem Zimmer ins Nachbarzimmer gingen. Im Winter leisten sie mir in der Wärme Gesellschaft.

Hellsichtig wird mein Leben im Winter.

Die Fastenzeit lädt dazu ein, aus der erstarrten Routine auszubrechen und sich neu der Ganzheit des Lebens zuzuwenden. Dabei sind es oft die Momente des Suchens und des Zweifelns, die uns in Bewegung bringen und eine neue Offenheit erzeugen. Die Gedichte und Erzählungen dieses Buches möchten Sie bei dieser Suche begleiten und zu Wegweisern der Hoffnung werden.

Mit Beiträgen von **Dietrich Bonhoeffer, Martin Buber, Christine Busta, Hilde Domin, Rainer Maria Rilke, Helga Schubert, Dorothee Sölle, David Steindl-Rast** und anderen.

Die Herausgeber, den Priester und Seelsorger Rudolf Bischof und den Theologen und Germanisten Klaus Gasperi, verbindet die Liebe zur Literatur sowie zu spirituellen Texten, die den Himmel erahnen lassen und gleichzeitig gut geerdet sind.

ISBN 978-3-7022-4053-0



9 783702 240530

www.tyroliaverglag.at